

Scherz und Schund in der Sommerfrische der Ungehorsamen

Haltung heißt Widerstand: Am Attersee trafen sich Karikaturist Gerhard Haderer und Musiker Hans-Peter Falkner.

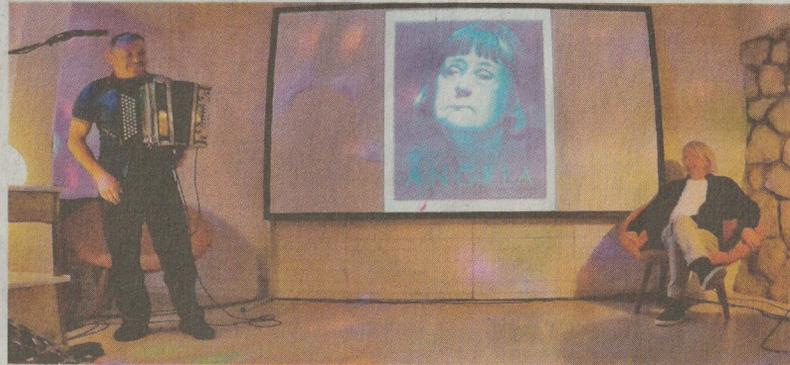
BERNHARD FLIEHER

STEINBACH/ATTERSEE. Die Frühstückspension Hanslmann ist eine charmevolle Unterkunft über dem Attersee. Ostseitiger Hang. Also blickt man, kurz bevor es drin losgeht, noch einmal über den weiten See auf einen beeindruckenden Sonnenuntergang. So schön. So schrecklich zum Lachen ist dann, wie im Veranstaltungsraum der Pension Gerhard Haderer eines seiner Bilder auf eine Leinwand projiziert: Hinten über einem Strand geht die Sonne unter. Im Vordergrund stehen ein paar Dutzend Menschen und halten der Sonne ihre Smartphones entgegen. Einfangen statt genießen. So einfach sind Menschen entlarvt.

Bei den Zeichnungen des 72-jährigen, der seit Jahrzehnten wichtiger satirischer Zeichner des Landes

ist, stolpert man durch Katastrophen, politische Verirrung oder gesellschaftlichen Sumpf. Wenn ihm alles zu viel werde, wenn er mit dem Rücken zur Wand stehe, dann helfe ihm der Schmah, sagt Haderer. Manchmal lässt er, wie an diesem Abend, nicht nur die Zeichnungen sprechen, dann wird er quasi Livelehrer der von ihm gegründeten Schule des Ungehorsams, die einst ihren Sitz in der Linzer Tabakfabrik hatte, nun aber auf „Wanderschaft“ ist als philosophische, politische und humanistische Denkschule.

Haderer kommentiert neueste Werke, darunter auch Comics aus „Moff“, dem monatlich bei der Scherz & Schund Fabrik erscheinenden „feinen Schundheftl“. Er tut es süffig und mit Selbstironie: „Mir ist noch nie etwas eingefallen, aber hin und wieder was aufgefallen“, sagt er. Manchmal beschleicht ihn auch



Auf der Bühne mit Abstand, in der Haltung eng vereint: Hans-Peter Falkner und Gerhard Haderer.

BILD: SN/PRIVAT

ein bisschen Hoffnungslosigkeit über den Weltzustand. Dann sagte er, er wolle das eine oder andere Bild lieber überspringen, weil es ihm zu düster vorkomme. Dann zeigt er diese Bilder doch. Etwa jenes von der Mauer, die um die Festung Europa gebaut werde. Die Mauer auf der Zeichnung besteht aus Särgen.

Haderer ist mit seinen Bildern nicht allein da. Hans-Peter Falkner, seit gut 30 Jahren die Hälfte von Attwenger und Verbinder von Volksmusik und Gegenwart, spielt mit seiner Ziehharmonika. Die Gstanzln, die Falkner singt, haben oft den gleichen Effekt wie Haderers Zeichnungen. Die Zeilen kom-

men aufs erste Hören absurd und witzig daher. Wenn sie sich aber festsetzen, entfalten sie eine subversive Kraft. Dann erkennt man die feinen Nuancen, mit denen hier Menschen und die Zustände, in die sie gestoßen sind oder die sie sich selber eingebrockt haben, gezeichnet werden. In schmunzelnder Nachdenklichkeit bauen da zwei, die an anderen formalen Enden der Kunst wirken, aus gleich widerborstiger Haltung einen amüsanten Abend.

Ein Abend ist es geworden auch zum Nachdenken darüber, welcher großer Wert darin liegt, mit der Freiheit der Kunst, des Stiftes und der Ziehharmonika und mit der Raffinesse der Satire und des ironischen Hintersinns den politisch Stumpfen und den gefährlich Bequemen in allen Gesellschaftsschichten eine Gegenwelt aufzuzeichnen oder vorzusingen.